„Jeder und jede ist Gottes Ebenbild – unverlierbar. Wir brauchen jetzt gemeinschaftliches Handeln!“

Ansprache bei „5 vor 12 – Zeit für Demokratie“
am 26. September 2026 auf dem Hoesch-Platz, Düren
von Dirk Chr. Siedler, Pfarrer

Liebe Demokratinnen und Demokraten!
Vielen Dank, dass Ihr alle gekommen seid! Gerade jetzt!
Schaut, wer alles da ist, grüßt einander, sagt einander Hallo.
Wir sind hier, um wieder ein Zeichen zu setzen!
Wir sind entsetzt – aber wir lassen uns nicht entzweien!
Wir lassen uns nicht entmutigen,
sondern wir verbinden uns miteinander
und mit dem, was uns Kraft gibt,
mit unseren ethischen Grundlagen.

Als religiöse und nichtreligiöse Menschen können wir auf einen Satz der Bibel hören: *„Gott schuf den Menschen zu seinem Ebenbild.“*
Gott schuf *jeden* Menschen zu seinem Ebenbild.
Gott schuf auch *Dich* zu seinem Ebenbild.
Nichtreligiöse Menschen berufen sich auf das Grundgesetz:
„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Muslime können nicht vom Menschen als dem Ebenbild Gottes sprechen.
Sie sagen: Der Mensch ist Stellvertreter Gottes auf der Erde.
Das kennzeichnet die besondere Würde eines jeden Menschen auch im Islam.
Wir Menschen haben daher eine besondere Verantwortung für unsere Mitgeschöpfe, für Gerechtigkeit gegenüber jedem und jeder,
und für den Frieden in der Welt.
Wir erleben gerade, was passiert wenn versäumt worden ist,
die Grundlagen für einen tragfähigen Frieden zu schaffen.

Mir ist wichtig, dass Religionen Menschen und Kulturen nicht trennen,
sondern Menschen in ihren Grundlagen verbinden.
Religionen und Kulturen sind eine Schule zur Gemeinschaft:
Wir anerkennen Unterschiede und können trotzdem Gemeinsames und Verbindendes entdecken.

„Du bist Gottes Ebenbild!“
Jeder und jede ist Gottes Ebenbild – unverlierbar.
Jeder Mensch hat schöpferische Begabungen,
kann sein:ihr Leben gestalten,
wirkmächtig sein.
Dieses allen Menschen zu ermöglichen,
schafft Zufriedenheit und verhindert Frust.

Manche denken in diesen Zeiten vielleicht:
„Da hilft nur noch beten!“
Aber ich sage Euch:
„Beten ist zu wenig!“

Beten genügt in diesen Zeiten nicht,
auch wenn beten oder andere spirituelle Praktiken einen stärken
und Gemeinschaft erlebbar machen können.

Wir brauchen gemeinschaftliches Handeln:
Offenheit, Pluralität, Anerkennung,
Wertschätzung unserer verschiedenen Lebenswege,
gegenseitiges Zuhören,
eine Politik der Anteilnahme!

Wir brauchen gerade jetzt und in Zukunft Solidarität
in unserer Gesellschaft:
mit Zugewanderten,
mit Jüdinnen und Juden,
mit LGBTQ-Personen,
mit denen, die heute nicht mehr wissen,
wie sie es bis zum Ersten auskommen sollen.

Wir brauchen Kraft zum Durchhalten –
Aufgeben ist keine Option!

Es ist auch wichtig,
dass wir bereit sind, unsere eigenen Positionen zu überprüfen
und immer wieder zur Diskussion stellen.
So mühsam das ist.

Wir alle haben dazu Möglichkeiten:
in unseren Nachbarschaften, auf der Arbeit,
in Schulen, Sportvereinen,
in unseren Karnevals- und Schützenvereinen,
natürlich in Kirchen, Religionsgemeinschaften,
Gewerkschaften und politischen Parteien.

Dort gibt eine große Bereitschaft, andere willkommen zu heißen,
anderen beizustehen und sie zu unterstützen.
Es gibt auch wachsame Menschen,
die Diskriminierungen erkennen und sie kritisieren.
Ich hoffe, dass wir noch mehr zusammen tun können,
dass wir einander in unserer Gesellschaft anerkennen und würdigen.

Der Dichter Joachim Ringelnatz zog vor fast 100 Jahren von München nach Berlin, als ihm die Nazis in München zu sehr den Ton angaben. Aber schon bald gehörten seine Happenings auch in Berlin zu den verbotenen Veranstaltungen.
Er hat die Verführbarkeit der Massen früh erkannt.
Auch heute wollen viele ‚Hauptsache Veränderungen' –
selbst dann wenn sie ihnen selbst schaden.

Hier der *Chanson vom großen Publikum* (1932) von Joachim Ringelnatz:
Wer die Masse kennt, wird auf linksherum
Oder rechtsherum erfolgreich sein,
Wenn er Schwindel macht. Denn das Publikum
Fällt auf jeden Schwindel stets herein.

Ganz altaktuell, frech und möglichst dumm,
Breit und kitschig muss die Sache sein,
Denn das Publikum, das große Publikum
Fällt auf jeden Schwindel glatt herein.

Von dem Drum und Dran und von dem Dran und Drum
Will es gar nicht unterrichtet sein.
Denn das Publikum, das große Publikum
Fällt auf jeden Schwindel gern herein.

Applaudiert ihr jetzt mir? Und wenn ja, warum?
O ich prüfe Euch an diesem Stein!
Denn das Publikum, das große Publikum
Will durchaus, durchaus beschwindelt sein.

Danke.

Email: DC.Siedler@ekir.de